



SETZTE SICH FÜR „RADIO BRENNER“ ein: Franz Georg Strauß (rechts) beim Bürgermeister von Sterzing, Josef Larch.

Der Sender auf dem Schwarzenstein wäre wohl die letzte Rettung für das Unternehmen gewesen, das Millionen in das ehrgeizige Funk-Projekt gesteckt und allein in seinem Sterzinger Funkhaus rund 20 Mann sitzen hat. Denn sein momentaner Sender auf der 2687 Meter hohen Flatschspitze in der Nähe des Brenners ist erstens im wichtigsten Werbe-

markt München schlecht zu hören und zweitens bedroht: Auch ihm soll bald der Saft abgedreht werden.

Die Kommerzfunkmannen (hinter denen 12 Millionen einer Finanzgruppe unter anderem aus dem Mönchengladbacher „All-

kauf“ und „tele-rent“-Unternehmer Gerhard Ackermanns und dem Münchner Komponisten und Musikverleger Alfred Scholz stehen) haben für die Flatsch zwar eine Baugenehmigung - allerdings nur für eine Hirtenunterkunft.

Die Zweckentfremdung im Naturschutzgebiet findet die Südtiroler Landesregierung überhaupt nicht komisch. „Der Sender ist illegal gebaut worden“, sagt ihr Pressesprecher Dr. Franz Volgger, „der muß weg.“

Die Südtiroler gnädig zu stimmen, war auch nicht gelungen, als die Brenner-Leute im Februar ihre Reputation mit dem Besuch eines prominenten Mitarbeiters aus München heben wollten. Damals kam Franz Georg Strauß, Sohn von Franz Josef, zusammen mit

seinem Harlachinger CSU-Freund Claus Niklas ins Sterzinger Funkhaus. Beide arbeiteten mit ihrer c.b.f.-Werbeagentur für den Privatsender. „Vielleicht“, argwöhnt Franz Volgger, „wollte man damals mit dem Besuch signalisieren: Macht keine Schwierigkeiten.“

Was der Brenner-Truppe fehlt, ist ein Abgeordneter in Rom mit guten Kontakten in Südtirol. So ein Mann wie Dr. Hans Benedikter, der als Rechtsaußen der Südtiroler Volkspartei und als Chef-

redakteur des Bozener „Radio 104“ „in der Jugend die Liebe zu den Idealen eines modernen Volkstums“ wecken will.

Benedikter legte vor zwei Jahren ein gutes Wort bei Johann Kirchler, dem Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal am Fuße des Schwarzensteins, ein, als der Bozener Antennenbauer Roland Huber eine befristete „provisorische Baugenehmigung“ für „Versuchssendungen“ von dem Gipfelmassiv beantragte. Roland Huber ist mittlerweile Präsident von „Radio M 1“, das seine Bozener Studios in der Italienstraße 20 unterhält. In den gleichen Räumen wie Benediktters „Radio 104“.

Mit der „provisorischen“ Genehmigung hat sich „M 1“, dem Zürcher Anwalt Rolf Egli gehört, auf dem Schwarzenstein gut eingerichtet. Die „Versuchssendungen“ sind in bester Stereoqualität bis nach Nürnberg zu hören.

„Doch die Anlage“, sagte der Ahrntaler Gemeinderat Dr. Hubert Rieder, „widerspricht allen urbanistischen und rechtlichen Grundlagen. Da oben sind Tausende Liter Diesel gelagert. Wenn die auslaufen, geht der ganze Gletscher kaputt.“

Das sieht die Landesregierung auch so. Sieh daran erinnernd, daß Ende November in Südtirol Wahlen stattfinden, erließ sie gegen den Sender eine Abbruchverfügung. Doch das juckt das wenig. „Wir werden alle Rechtsmittel gegen den Beschluß ausschöpfen“, sagt Roland Huber. Und das kann Jahre dauern.



STRAHLT BIS NÜRNBERG: Die Sendeanlage von Radio M 1 auf dem Südtiroler Schwarzenstein in 3300 Meter Höhe.